Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1902

395 (25.8.1902) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal. Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion 4—6 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 395. Karlsruhe, Montag, 25. August 1902. Abendblatt

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 25. August.

Der Begrüßungsabend des Katholikentages

hat einige Aeußerungen gebracht, die zu beachten sind. Herr Gießler nahm den Mund recht voll, indem er erklärte,

Es sei eine Kühnheit gewesen, den Katholikentag in einer Stadt wie Mannheim abzuhalten, der Versuch sei aber als gelungen zu bezeichnen. Das habe der katholische Gedanke zu Wege gebracht, der lebendig sei im Fürsten wie im Arbeiter.

Der „Fürst" ist in diesem Falle wohl der Fürst Löwenstein, während gewöhnlich die Wendung „Fürst wie Arbeiter" regierende Herren meint. Diese aber lassen sich auf Katholikentage natürlich nicht ein, da sie in ihnen nicht Konfessions-, sondern Parteiversammlungen erblicken. Wenn Gießler des Weiteren ausruft

ganz besonders begrüße er die lieben Elsässer,

so wird man die Wärme dieses Gefühles verstehen. Schließlich erklärte er:

Der Katholikentag sei nicht bestimmt, eine Gegendemonstration zu bilden gegen gewisse Veranstaltungen, sondern er solle nur eine Demonstration sein für den katholischen Glauben und zugleich eine ernste Prüfung für alle seine Anhänger, ob sie auf allen Gebieten ihre Aufgaben erfüllt hätten und dafür, was sie noch zu erfüllen hätten.

Wir kennen keine „gewissen Veranstaltungen", gegen die „gegendemonstriert" werden könnte. Die Verwahrung ist eine Redensart, wie auch die Worte von der „ernsten Prüfung", die Gießler selbst wohl nicht allzu ernst nimmt. Recht fein hat Bürgermeister Martin die heikle Aufgabe gelöst, eine Parteiversammlung zu begrüßen, indem er nach einem uns vorliegenden Berichte sagte:

Die Stadt Mannheim heiße den Katholikentag um so herzlicher willkommen, als sie gerade auf Grundlage der weitgehendsten Toleranz in den Anschauungen zu der Größe und dem Ansehen gelangt sei, das sie in der kaufmännischen und industriellen Welt genieße. Er hoffe, daß auch der Katholikentag diese Toleranz pflegen und speziell mit seinen Beratungen über die sozialpolitischen Angelegenheiten reiche Erfolge erzielen werde.

Auch die Hörer waren mit dieser mahnenden Ansprache zufrieden, wenigstens wurde dem Redner „lebhafter Beifall" gespendet, und Dr. Porsch erklärte,

solche Worte seien außerordentlich wohlthuend.

Dieser Parlamentarier lüftete auch von dem, was zu erwarten und was nicht zu erwarten ist, den Schleier, indem er darlegte,

der Katholikentag trete in einer politisch bewegten Zeit zusammen. Nachdem kürzlich die Zolltarifkommission ihre Beratung beendet habe, warte man in manchen Kreisen mit Spannung auf eine Erklärung des Katholikentages darüber, wie er über den Zolltarif denke, ebenso vermuteten die guten Freunde des Centrums, daß man sich in gewisse Vorgänge eines gewissen Bundesstaates einmischen werde.

Diesen Erwartungen gegenüber muß ebenfalls die Theorie von der Parteilosigkeit herhalten. Denn Porsch sagt:

Diesen Erwartungen gegenüber könne er nur wieder wie alljährlich hervorheben, daß man nicht zusammengekommen sei, um einen Parteitag der politischen Centrumspartei abzuhalten, und daß man es sich deshalb versagen werde, etwa der Centrumsfraktion Direktiven für ihr Verhalten gegenüber bestimmten Vorlagen mit auf den Weg zu geben, oder gar über gewisse Dinge in den einzelnen Bundesstaaten zu debattieren.

Wenn dieser Herr Porsch, der übrigens nach dem stürmischen Jubelempfang, den er gefunden hat, zu urteilen, auch schon zu den Größen gehört, weiter erklärt:

Die Fraktion werde schon ganz von selbst am rechten Orte und zu rechter Zeit ihre Pflicht thun,

so ist das, da er selbst zur Fraktion gehört, nicht eben bescheiden und heißt so viel wie: Wir lassen uns da nicht dreinreden. Die Männer der „Autorität" werden sich diesem Winke zu fügen haben.

Der Sieg von Forchheim-Kulmbach.

Die Schlacht ist geschlagen; der nationalliberale Kandidat Faber hat gesiegt — und das Centrum eine Niederlage erlitten, die, so läßt sich die Münchner „Allgem. Ztg." vernehmen, in zweifacher Beziehung zur rechten Zeit kommt: als Antwort auf das herausfordernde Auftreten der Centrumsmehrheit in der Zweiten Kammer und der Centrumspresse; dann aber als Auftakt zu der morgen in Mannheim veranstalteten Jahres-Heerschau. Legt man das Verhalten der Centrumspresse aus den letzten Tagen der Kritik zu Grunde, dann muß es selbst sagen, es ist eine Blamage sondergleichen! Stunde um Stunde liefen die Telegramme ein. Eine Zählung um 2 Uhr nachmittags ergab: 8348 Stimmen für den nationalliberalen Kandidaten Faber und 4150 Stimmen für das Centrum. Um 7 Uhr war das Resultat: 156 Bezirke haben abgestimmt und der nationalliberale Kandidat 8804 gegen Gegner Zöllner 8072 Stimmen erhalten. 20 Gemeinden stehen noch aus. In kurzer Zeit stand die Entscheidung fest. Ein Privattelegramm meldete dem Münchner Blatt:

Der Sieg des liberalen Kandidaten ist nunmehr gesichert. Bis jetzt wurden gezählt für den nationalliberalen Kandidaten Faber 9298 und für Zöllner (Centrum) 8159 Stimmen. Es stehen noch die Resultate aus sieben Orten mit zusammen 800 Wahlberechtigten aus, welche in der Hauptwahl 12 Stimmen für Faber, 247 für Zöllner, 29 für Weinböck und 2 für Deinhardt abgaben. Das Mandat könnte also Faber selbst dann nicht mehr entgehen, wenn die Gesamtheit der Wahlberechtigten in jenen sieben Orten für den Centrumskandidaten gestimmt hätte. Der Sieg wurde von den vereinigten Liberalen anscheinend ohne Sukkurs seitens der Anhänger des Bundes der Landwirte erfochten.

Die Niederlage ist für das Centrum mehr als beschämend. Nicht nur ist der klerikalen Presse eine vernichtende Antwort auf den siegesübermütigen Hohn zu Teil geworden, mit dem sie die Ergebnisse des ersten Wahlganges gegen den Liberalismus in Bayern auszuspielen versucht hat; mehr noch, sie hat eine Wahlschlacht verloren, deren Ergebnis sie als das Kennzeichen der politischen Situation und den Beweis der klerikalen Uebermacht auszunützen trachtete, und dazu hat mit dieser Wahlschlacht das Centrum zugleich einen Wahlkreis verloren, den es seit 1881, dank der Zersplitterung der freiheitlich und nationalgesinnten Wähler ununterbrochen behauptet hatte! Die Liberalen haben, so fährt das genannte Blatt fort, einen schönen Sieg aus eigener und vereinter Kraft errungen; und zwar dank dem Appell an das staatsbürgerliche Pflichtgefühl ihrer Reserven, über die die klerikale Presse noch am Tage vor der Wahl nicht genug zu höhnen wußte. Bei der ersten Wahl waren nur 15 637 Stimmen abgegeben worden; bei der Stichwahl ist die Gesamtzahl der Stimmen auf mehr als 18 000 gestiegen, und was hinzukam, waren Liberale. Der erste Wahlgang ergab folgende Gruppierung: Centrum 6099 Stimmen, Liberale 3946 Stimmen, Bund der Landwirte 3520 Stimmen, Sozialdemokraten 1766 Stimmen, Bauernbund 306 Stimmen. Da die Sozialdemokraten vor der Wahl ausdrücklich Parteibefehl erhalten haben, zu Hause zu bleiben, und ein Teil der Bauernbündler offenbar zum Centrum übergegangen ist, ist die Zahl der liberalen Wähler, die diesmal mehr zur Urne geschritten sind, auf nahezu 4000 Stimmen zu schätzen. Dazu ist dann noch ein offenbar erheblicher Teil von den Wählern gekommen, die im ersten Wahlgang für den Kandidaten des Bundes der Landwirte gestimmt haben, diesmal aber, da bei der im wesentlichen gleichen zollpolitischen Auffassung der beiden Kandidaten die politischen Grundanschauungen zu entscheiden hatten, sich auf ihre freiheitliche und liberale Vergangenheit besannen und die Niederwerfung des Centrums vollenden halfen. Vor allem aber ergeben die Zahlen, daß auch zahlreiche katholische Wähler sich gegen das Centrum entschieden und am Sieg des nationalliberalen Kandidaten mitgewirkt haben. Es war ein politisches Ringen, weniger ein wirtschaftlicher Kampf, was den 22. August von Forchheim-Kulmbach beherrscht hat. Das muß vor allem im Auge behalten werden; darin liegt die Bedeutung dieser Wahl für Bayern. Darum begrüßt auch das genannte Blatt das Ergebnis „als ein hoffnungsfrohes Morgenrot für die nächsten Landtagswahlen, die die Macht des Kammercentrums brechen müssen. Nach dem Reiche hin ist mit dieser Wahl der Beweis erbracht, wie bröcklich die Macht des Centrums in den vielen Wahlkreisen ist, die jetzt noch dank der Zerrissenheit der Parteien vom Centrum behauptet werden. Wirtschaftspolitisch aber hat die Wahl den Beweis erbracht, daß das extreme Agrariertum wohl als Sprengpatrone wirken kann, aber selbst in überwiegend ländlichen Bezirken im Hintertreffen bleibt, sobald ernste politische Gefahren das durch wirtschaftspolitische Hetzerei getrübte staatsbürgerliche Gefühl wieder an die Pflicht erinnern. Ohne Hilfe der Sozialdemokratie, verspottet und befehdet von der Frankfurter Demokratie und dem freihändlerischen Radikalismus vom Schlage der „Vossischen Zeitung" und dem konservativ-agrarischen von der Art der „Kreuzzeitung" haben die vereinigten Liberalen den Mißerfolg des ersten Wahlgangs wett gemacht und bekundet, daß der bürgerliche Liberalismus in Bayern, unbekümmert um eine den bayerischen Volksbedürfnissen in beklagenswertem Umstande gegenüberstehende auswärtige Beratung in treuem Zusammenhalten den Weg zu finden weiß, auf dem er allein in Bayern und durch seine Stellung in Bayern sich für das Reich als ein wertvoller Faktor der deutschen Kultur bethätigen kann: als Brustwehr gegen den Ultramontanismus im deutschen Süden." Unsere Freude über diesen Erfolg wollen wir uns nicht dadurch trüben lassen, daß in Sachsen sich die Nationalliberalen geneigt zeigen, für die nächsten Reichstagswahlen ein das ganze Königreich umfassendes Mischmasch-Kartell hauptsächlich mit den Konservativen abzuschließen.

Kongreß der Jungliberalen.

In erfreulicher Entwickelung begriffen ist der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend. Es zeigt sich mehr und mehr, daß der Gedanke, eifriger als bisher dafür Sorge zu tragen, die Jugend der nationalen und liberalen Idee zu sichern, fruchtbaren Boden gefunden hat. Der erste Verbandstag der Vereine der nationalliberalen Jugend wird am Sonntag, den 14. September in Düsseldorf abgehalten, und zwar im großen Saale der Tonhalle, Vormittags ½11 Uhr. Der Vorsitzende des Reichsverbandes Dr. Hermann Fischer-Köln wird über die Zwecke und Ziele der Jugendbewegung sprechen. Dann folgt ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Hieber über die sozialpolitischen Aufgaben des Reiches und die nationalliberale Partei. Es ist zu wünschen und zu erwarten, daß der Verbandstag eine rege Beteiligung findet.

Eine Warnung

vor einer optimistischen Auffassung hinsichtlich der weiteren Entwickelung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse in der nächsten Zeit bringt der Bericht der Bochumer Handelskammer für das Jahr 1901, der verständiger Weise seine Erörterungen nicht genau mit dem Ende des Berichtsjahres abschließt, sondern auch die über diesen Zeitpunkt hinaus liegenden Erscheinungen auf dem wirtschaftlichen Gebiete für die Beurteilung der ökonomischen Entwickelung nutzbar macht. Der im Juli abgeschlossene Bericht, dem schon wegen der starken Vertretung der Industrie im Bochumer Handelskammerbezirk eine wesentliche Bedeutung innewohnt, reiht sich in seinem Urteil über das verflossene Jahr denen an, welche eine erhebliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage feststellen. Er sagt dann weiter: „Die Lage ist auch im laufenden Jahr bisher nicht besser, sondern schlechter geworden, wie die Jahresabschlüsse lehren werden. Trotzdem liegt kein Grund vor, die Lage als ganz besonders trostlos anzusehen. Von einer wirklichen Krisis sind wir glücklicherweise noch fern; so drückend auch die Absatzstockung ist und so sehr auch dieselbe in Verbindung mit niedrigen Verkaufs- und teilweise hohen Einkaufspreisen auf das einzelne Unternehmen drückt, im Ganzen machen doch die Verhältnisse nicht den Eindruck eines Zusammenbruchs, sondern eines Reinigungs- und Gesundungsprozesses. Bereits in unserem letzten Jahresbericht ist unter Hinweis auf entsprechende Warnungen in den Berichten für 1899 und 1898 als die eigentliche und wesentliche Ursache des derzeitigen wirtschaftlichen Nieder-

Bilder vom Badener Rennplatz.

Strahlender Sonnenschein, wie er gestern über unsere Rheinebene sich ergoß, kann auch den auf die grünen Rasen hinauslocken, der dem Sport weniger Interesse entgegenbringt, als viele andere Bewohner Karlsruhes, die seit dem Beginn der Rennzeit in gelinde Aufregung geraten, wenn von Iffezheim, Karlshorst, Hoppegarten die Rede ist. Freilich haben sie niemals andere Pferde als Schusters Rappen bestiegen, und werden sich hüten, ihr Gebein in die Nähe solch heimtückischer Biester zu bringen, die manchmal dem leidigen Trieb auszuschlagen nicht widerstehen können oder, als ob sie direkt von den ungemütlichen Stuten des Diomedes abstammten, unbezähmbare Lust nach Menschenfleisch etwa einem saftigen Stück aus der Backe, dem Oberarm oder der Schulter verspüren. Sie lesen die hervorragendsten Fachblätter und beherrschen den Jargon des Rennplatzes, daß die Herren Suermondt, v. Oertzen, Lang-Puchhoff und wie sie alle heißen mögen, von ihnen lernen könnten. Sie wissen genau wer „heißumstrittener Favorit" ist und sind der geheimsten Stalltipps kundig. Allerdings möchte ich nur dem anempfehlen, ihren Rat am Totalisator zu befolgen, der ein Vergnügen darin findet, sein Geld ebenso schnell wie sicher los zu werden. Sie sind nicht der kleinste Bruchteil der Besucher der Badener wie überhaupt aller Rennen, und sicher nicht derjenige, den zu beobachten am Wenigsten Vergnügen macht. Sie fallen auf durch ihre hastige Beweglichkeit und unausgesetzte Aufregung, sowie durch tadellos sportsmäßige Kleidung — Feldstecher an gelbem Riemen und weiße Weste sind unvermeidlich, der graue Cylinder die heißerstrebte Krönung des Ganzen. Ist die Rennwoche vorüber, dann ziehen diese Sportsleute ohne Huf und Stall den sportlichen Adam aus und sind wieder wie andere Menschen.

Die eigentlichen Vertreter des Sports sind vielleicht weniger stark vertreten. Hie und da wird man auf einen berühmten Rennstallbesitzer oder Herrenreiter aufmerksam gemacht. Prinz Hohenlohe ist anwesend, der Prinz von Weimar in der schmucken Uniform der württembergischen weißen Dragoner wird vielfach begrüßt. Er ist der Sohn des um den deutschen Sport hochverdienten Prinzen Herrmann von Weimar, dessen Tod auf die vorjährigen Rennen einen trüben Schatten geworfen hat. Deutsche Offiziere sind natürlich zahlreich gekommen und beleben mit ihren schmucken Uniformen das freundliche Bild. Farbe bringen auch die Jockeys hinein, aber für Deutsche, soweit sie eine normale geistige Entwicklung durchgemacht haben, sind es kaum erfreuliche Erscheinungen; denn noch sehen wir in diesen affenartigen, kümmerlichen Gestalten — affenartig vor allem, wenn sie den modernen amerikanischen Rennsitz einnehmen — mit den ausgemergelten, leblosen, im besten Fall schlauen Gesichtern keine Entwicklungshöhepunkte der Spezies Mensch, wie wohl unsere Verwandten jenseits des Meeres. Im Gegenteil, wir glauben, daß der Sport an sich erfreulich und für unser stubenhockerisches Volk heilsam, im Uebermaß getrieben degenerierend wirkt. Vorerst besteht diese Gefahr für uns Gott sei Dank noch lange nicht als unmittelbare, dem aufmerksamen Beobachter jedoch entgehen nicht Erscheinungen, die nicht gerade erbaulicher Art sind. Das Publikum zeigt sich manchmal in einer Weise fanatisiert, die man nur ungesund nennen kann.

Ungesund ist es auch, wenn unter den weiblichen Besuchern sich Elemente zeigen, die dort nicht hingehören, wo unsere Frauen und Schwestern sind. Die Toiletten freilich wird man ungern missen. Oft geht es von solch einem Kunstwerk aus wie ein Rausch von Farbe und Duft. Herrliche leichte Seidenstoffe umhüllen hohe stolze und anmutig bewegliche Gestalten. Alles ist gethan, um die Vorzüge der Trägerin ins beste Licht zu setzen. Man versteht die, welche im Entwerfen eines Damenkleides eine würdige Aufgabe für Künstler erblicken. Es waren denn auch nicht wenige Kostüme zu sehen, die der Ausdruck einer schaffenden Individualität waren, also Kunstwerke im besten Sinne des Wortes. Nicht immer freilich waren sie auch der Ausdruck des Charakters der Trägerin. Nicht immer umhüllten die herrlichen Spitzen, die gleich Kaskaden am Aermel niederfielen, zarte, schlanke Hände, die die verwendete Pflege und den reichen Juwelenschmuck auch verlohnten. Nicht immer bedeckten die kleidsamen Hüte, die an die Formen des schäferlichen Rococo erinnern, schmale vornehme Gesichter mit dunkeln träumerischen Augen, so sehr Farbstift und Puder das ihre thun mochten. Oft konnte man freilich auf feinsten, verständnisvollsten Geschmack auch der Trägerin schließen, und es war dann jedesmal ein neues Vergnügen, ihr bei der Promenade zu begegnen. Fast nie aber ist das Auffallende wahrhaft vornehm. Mehrere Damen unserer Karlsruher Gesellschaft bewiesen ihren vornehmen Geschmack durch seine Decenz, ohne darum hinter den Trägerinnen von Kostümen zurückzustehen, die momentan mehr frappieren mochten. Unsere gute Gesellschaft hält sich im Gegensatz besonders zur amerikanischen und auch der sonst so wahrhaft vornehmen englischen noch meist erfreulich davon zurück, mit den Damen der Halbwelt an Raffinement der Toiletten und Toilettenkünste zu wetteifern. Meist — denn schon beginnt man leider auch bei uns in Nachahmung unserer angelsächsischen Vettern junge Mädchen der sogenannten besseren Gesellschaft zu treffen, die in dieser Beziehung nichts mehr zu lernen haben. Das ist der Weg zur Demi-vierge. Solch ein Geschöpf, mag's noch so entzückend anzusehen sein, thut einem in der Seele weh, merkt sie doch kaum, mit wem sie sich auf eine Stufe stellt. Das mag hart klingen, und rügen vielleicht auch nicht meine Aufgabe sein. Aber schaden kann es nicht, die Finger auf eine Wunde zu legen, die, sei sie jetzt noch unbedeutend, der Herd werden kann für eine sittliche Krankheit, für welche der französischen Gesellschaft Prévôt die Augen zu öffnen versucht hat. Bellmaus.

Theater und Musik.

Stadtgartentheater. Die burlesque Vaudeville-Operette „Der fromme Tobias" hat zum Komponisten einen Karlsruher, den Kapellmeister unseres Sommertheaters Rud. Groß. Auch einer der beiden Librettisten Fritz Neff ist ein Kind unserer Stadt. Wenn gestern gleichwohl das Theater bei der ersten Aufführung des Werkchens nicht ausverkauft war, so lag das wohl an den verschiedenen Veranstaltungen im nahen Baden-Baden. Die Erschienenen gaben jedoch immer noch ein gut besetztes Haus und bereiteten dem Stück einen durchschlagenden Erfolg. Selbst das Libretto, das sich an höherem und zuweilen auch niederem Blödsinn das Denkbare leistet, gefiel trotz seiner schwachen dramatischen Komposition wohl in erster Linie wegen der dankbaren Figur des frommen, übrigens nicht bösartigen Heuchlers, den sein Gelüste nach Cirkus und mehr noch nach Cirkusdamen in manch komische Situation bringt, bis sich alles zum besten wendet. Er kommt aus seiner Verlegenheit, seine Nichte zu ihrem geliebten Cirkusdirektor und sein Neffe zu seiner geliebten Kunstreiterin. Weit höher als der Text steht die Musik. Sie ist nicht immer frei von Anklängen an fremde Meister der Operette und Tanzmusik, zeichnet sich aber doch durch Reichtum an Melodien, Gefälligkeit der Form und Geschmack in der Behandlung des Orchesters aus. Man darf in ihr eine tüchtige Talentprobe des noch jungen Musikers sehen. An die Aufgaben im Werke ihres musikalischen Leiters haben sich offenbar alle Künstler mit Lust und Liebe gemacht, ausgenommen Herr Charlé, der zwar die Rolle des Cirkusdirektors richtig auf den Gegensatz zu den sein Solo-Couplet („Ich finde keine Worte") einführenden Worten angelegt haben mag, in ihrer Ausführung aber nicht nur temperamentlos schien, sondern thatsächlich war. Bei Herrn Netzler dagegen können sich vor allem die Verfasser des Textes bedanken; denn seine ausgelassene Lustigkeit machte manches Unerträgliche erträglich. Nicht weniger ausgezeichnet war Maria Forescu. Sie sah als Cirkusreiterin vortrefflich aus, spielte mit dem bei ihr gewohnten eigentümlich rassigen Temperament, war gut bei Stimme und sang ihre Lieder und Couplets sehr lobenswert. Die kleineren Aufgaben lösten die stets liebenswürdige Rosa Rainer, der stimmbegabte Tenor Nemeskei, sowie das komische Paar Ernst Bedau und Luise Bonné. Die gewandte Regie Direktor Hagins hat den fürchterlichen Wirrwarr am Schluß des zweiten Aktes erfolgreich bewältigt. Als musikalischer Leiter hat der Komponist wie schon oft an fremden, auch am eigenen Werke gezeigt, daß er ein sehr tüchtiger Dirigent ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

ganges die in den Vorjahren eingetretene außerordentliche Steigerung der Produktionsmöglichkeit durch die inzwischen vollzogene Erweiterung und Neuanlage von Werken, die spekulativen Uebertreibungen an der Börse, die fortgesetzten Erhöhungen der Preise fast aller wichtiger Waren und das dadurch hervorgerufene endliche Versagen der Kaufkraft der Bevölkerung bezeichnet worden. An dieser Darstellung ist auch heute nichts Wesentliches hinzuzusetzen oder zu ändern. Die gegenwärtige Absatzstockung ist eine Zeit, in welcher sich Angebot und Nachfrage, Produktionskosten und Preise wieder in das normale gegenseitige Verhältnis zu setzen bestrebt sind. Erst dann, wenn zwischen diesen wirtschaftlichen Faktoren die richtige Uebereinstimmung erzielt ist, wird eine dauernde Besserung eintreten. Ob wir schon diesem Zeitpunkt nahe sind, läßt sich mit Sicherheit weder behaupten, noch verneinen. Bisher hat das Jahr 1902 trotz einiger Anläufe im Frühjahr noch keine Aufbesserung gebracht, die von Dauer war, und ob die neuestens wieder zu Tage tretende zuversichtlichere Stimmung an der Börse in Verbindung mit einigen durch Verbände beschlossenen Preisaufbesserungen wirklich den Anfang einer neuen aufsteigenden Entwickelung bedeuten soll, erscheint sehr zweifelhaft. Irgendwelche bedeutsame Anzeichen für das Herannahen eines Aufschwunges liegen nicht vor. Es wäre gefährlich, wenn vorzeitig, in Folge rein spekulativer Motive an der Börse, eine Haussestimmung geweckt werden würde, denn der dann unausbleibliche Rückschlag könnte leicht bedenkliche Folgen haben."

Der „Fall Vetter"

findet jetzt seinen Epilog in einer Broschüre, welche der eigentliche Hauptbeteiligte an dem „Fall", Professor Vetter in Bern selbst, soeben unter dem Titel „Die Schweiz — eine deutsche Provinz?" hat erscheinen lassen. Professor Vetter nennt seine Schrift, die er „dem verständnisvollen Beurteiler jüngster unverständlicher und unverständiger Aeußerungen schweizerischen Volksgefühls", Theodor Mommsen gewidmet hat, „ein Bekenntnis und eine Abrechnung". Er bemerkt in der Einleitung:

Nachdem in der Angelegenheit meiner Nürnberger Rede Unverstand und Leidenschaft lange Zeit das große Wort geführt haben und auch wohlmeinende Verteidigung von Seiten ausländischer Zeitungen oft hitziger als nötig geworden ist, möchte auch ich endlich meine Meinung sagen. Es handelt sich für mich nicht darum, das „letzte Wort" zu haben, sondern überhaupt mein erstes Wort nach so vielen und lauten Worten der Andern zu sagen, — vielleicht sogar das erste zugleich vernünftige und durchaus sachkundige und sachliche Wort.

Zur Sache selbst macht Professor Vetter folgende Ausführungen:

„Eine deutsche Provinz in geistiger Beziehung wollen wir in der deutschen Schweiz sein und bleiben, aber allerdings mit sehr bestimmten Reservatrechten!" Diese Worte, in weihevoller Stunde, bei einem Feste deutschen Geistes gesprochen, haben einen Widerhall gefunden, den sich der Redner nicht träumen ließ und der dem Angehörigen und dem Freunde der beiden beteiligten Länder zu denken geben muß . . . Jene Worte waren so wenig wie die ganze Rede ein Erzeugnis des Augenblicks: der viel angegriffene Satz steht sogar schon in einem alten Kollegienheft, das ich vor vier Jahren zu einer Vorlesung über Jeremias Gotthelf zusammenschrieb, und ich habe ihn zu Anfang dieses Semesters in der Einleitung zu derselben Vorlesung wiederholt, ohne daß meines Wissens Jemand von meinen zahlreichen schweizerischen und reichsdeutschen Zuhörern und Zuhörerinnen daran Anstoß nahm. Er schien mir so passend für ein Fest des deutschen Geistes, und für ein in Bayern gefeiertes Fest, und so entsprechend dem Auftrage, den ich als Vertreter der deutsch-schweizerischen Hochschulen und des Berner Historischen Museums hatte, daß ich kein Bedenken trug, mich selbst zu wiederholen. Also ich lasse von den angefochtenen Worten nichts abmarkten als Schaumblasen gährender und übersprudelnder Fest- und Alkoholbegeisterung; sie hätten Zeit gehabt, sich abzuklären, ehe ich sie wohlerwogen einer auserlesenen Festtafel kredenzte. Wenn sie gleichwohl auf einen Teil meiner Landsleute wie einen Taumelkelch gewirkt haben, so ist daran künstliche Erhitzung der Gemüter, ja eigentliche Giftmischerei schuld; man hat meine Worte mißverstanden, weil man sie mißverstehen wollte, oder weil man in einen Schwindel versetzt war, worin man sie mißverstehen mußte.

Der Sturm gegen diese Darlegungen ging von den Welschschweizern aus. Das Hauptmißverständnis, und wie Prof. Vetter meint, ein von den Hetzern mutwillig verschuldetes Mißverständnis war es, daß die „deutsche Provinz" auf die ganze Schweiz, statt nur auf die deutsche Schweiz, bezogen ward. Er beruft sich auf Ohrenzeugen und deren Berichte, daß er in Nürnberg nur von der deutschen Schweiz gesprochen habe. Die nationale, die seelische Verwandtschaft der deutschen Schweiz mit Deutschland sieht Prof. Vetter über jedem Zweifel, und er rühmt sich ihrer als guter Schweizer unverblümt. Als die Schweiz vor hundert Jahren ein einheitliches Staatswesen von gemischtem sprachlichem Charakter ward, indem sie die bisherigen welschen Unterthanen und Verbündeten als gleichberechtigte Eidgenossen annahm, sei für den weit überwiegenden deutschen Anteil die geistige Verbindung mit Deutschland bestehen geblieben. Ein Salis, ein Johannes Müller, ein Pestalozzi, ein Zschokke seien ebenso gute Schweizer als gute Deutsche und in ganz Deutschland gefeierte deutsche Schriftsteller gewesen, und Jeremias Gotthelf sei in der Schweiz erst bekannt geworden, nachdem ihn Deutschland entdeckt hatte. Was sodann in unseren Tag Gottfried Keller und Konrad Ferdinand Meyer der deutschen Litteratur gewesen seien und was ihnen Deutschland war, das sei in den letzten Wochen den Schwärmern für eine schweizerische Nationalkultur und Nationallitteratur nachdrücklich genug ins Gedächtnis gerufen worden. Prof. Vetter stellt dann geschichtliche Untersuchungen über das Zusammengehen der Schweiz mit Deutschland an und kommt zu dem Schlusse, daß Alles die Schweiz auf ein solches Zusammengehen hinweise, unbeschadet ihrer nationalen Selbständigkeit. Professor Vetter schließt:

Die Wahrheit aber in unserer Frage: Ist die Schweiz eine „deutsche Provinz"? ist: Ja und nein, je nachdem man es von der geistigen Zugehörigkeit der deutschen, französischen und italienischen Schweizer zum stammverwandten Ausland, oder aber ob man es von den Schweizern überhaupt im Verhältnis zum Deutschen Reiche versteht, was ja doch Niemandem einfallen kann, der uns verstehen will. Und jede dieser Provinzen der drei großen Sprach- und Kulturgemeinschaften hat und wahrt ihre Reservatrechte, insbesondere dasjenige, zusammen mit den anderssprechenden Eidgenossen eine geistige Macht zu bilden, die ein Hort der freiheitlichen Entwickelung Europas ist und einstweilen bleiben soll. Dieser Wahrheit habe ich in Nürnberg Zeugnis gegeben und werde es fernerhin thun.

Die Vetter'sche Schrift ist in würdigem und sachlicherem Ton gehalten, als die Reklame-Notiz des Verlegers hatte erwarten lassen. Sie wird daher wohl auch in der Schweiz gebührende Beachtung finden.

Eidgenossenschaft und Kongregationen.

Das vom Schweizer Bundesrat gegen die Kongregationen erlassene Niederlassungsverbot hat, wie wir der „Frkf. Ztg." entnehmen, in der Schweizer Presse zu keiner aufgeregten Diskussion geführt, da man allgemein der Ansicht zu sein scheint, daß sich das in der Bundesverfassung enthaltene Verbot, frühere geistliche Orden wieder einzusetzen oder neu zu gründen auch auf die Kongregationen beziehe, und weil der Artikel schon früher diese Auslegung erfahren hat. Einige radikale Blätter heißen das Verbot willkommen, so der „Bund", welcher schreibt:

Es war hohe Zeit, den entgültigen Beschluß zu fassen, sonst hätten wir infolge der neuesten Ausweisungen in Frankreich eine neue Ueberflutung erhalten. Der Einfluß der Kongregationen auf die Erziehung der Jugend und das wirtschaftliche Leben, wo sie Alles aufsaugen, der für andere Länder, wie Spanien, Portugal auch Frankreich u. s. w. so verhängnisvoll geworden ist, hätte, eher als man gedacht, auch bei uns seine unheilvollen Eroberungen gemacht. Wir sind mit Klöstern, Orden oder Kongregationen gegenwärtig schon reich genug bedacht.

Aehnlich äußert sich der Neuenburger „National Suisse". Andere radikale Blätter begnügen sich damit, die Maßregel zu registrieren und die Auslegung der Verfassung als richtig anzuerkennen, und zahlreiche Blätter der verschiedenen liberalen Schattierungen sprechen überhaupt kein Urteil aus oder heben hervor, daß das Niederlassungsverbot, des Asylrechtes wegen, sich nicht auf die einzelnen Ordenspersonen beziehen könne. Da für die kirchlichen Bedürfnisse der schweizerischen Katholiken durch ihre Welt- und Klostergeistlichkeit genügend gesorgt ist und die schweizerische Volksschule unter staatlicher Leitung steht, hätten die Kongregationen ein Feld der Wirksamkeit in der Schweiz nicht finden können.

Diese Auffassung hegt man in den katholischen Kreisen selbst; wenigstens lassen katholische Preßstimmen erkennen, daß man dort den Aufenthalt der Kongregationen nur als einen vorübergehenden ansah. Die katholischen Blätter fechten ebenfalls das Dekret des Bundesrates nicht ernstlich an; sie weisen aber darauf hin, daß der betreffende Verfassungsartikel eine Frucht des Kulturkampfes der siebziger Jahre war und bezeichnen den Entscheid als eine Verletzung des Asylrechts. In diesem Sinne äußern sich die Freiburger „Liberté" und das Luzerner „Vaterland". Die Liberté" schreibt:

Uns scheint, der Bundesrat hätte, statt eine Ausnahmebestimmung der Bundesverfassung grausam zu interpretieren, unter den gegebenen Umständen besser gethan, sich von menschlicheren größeren, der modernen Civilisation mehr angepaßten Gefühlen leiten zu lassen. Die Ehre der Schweiz hätte dabei nichts eingebüßt.

Und das „Vaterland" meint ähnlich:

Vom Gesichtspunkte des Asylschutzes aus hätte man die Angelegenheit der französischen Kongreganisten behandeln sollen. Die Schweiz ist von jeher stolz und eifersüchtig gewesen auf ihr Asylrecht und das mit gutem Grunde. Aber dieses Asylrecht sollte schließlich denn doch nicht bloß zum Schutze von radikalen Revolutionären oder gar von Anarchisten da sein. Es wäre ein denkwürdiges Moment gewesen, daß ausnahmsweise auch einmal ein paar schlichte Mönche und Ordensfrauen hier Schutz und Hort gefunden hätten. . . . Das Ministerium Combes mag da zufrieden und erbaut sein von diesem scharfen, schroffen Vorgehen.

Der Schweizerische Bundesrat hat in seiner sehr klugen Entscheidung gezeigt, daß er recht wohl weiß, daß „ein paar schlichte Mönche" etwas mehr sind, als ein paar schlichte Mönche. Wird man anderswo ebenso klug sein und sich sagen, daß „ein paar Klöster" etwas mehr sind, als — ein paar Klöster.

Die Revolution auf Haiti

ist wie die meisten früheren revolutionären Episoden auf der gesegneten Antille, welche zwei Republiken ernährt, aus Anlaß des Präsidentschaftswechsels entstanden. Ueber den Verlauf der diesmaligen haitianischen Tragikomödie entnehmen wir dem „Temps" Nachstehendes: Vor etwa drei Monaten stand der Präsident Tiresias Simon Sam nahe am Ende seiner siebenjährigen Amtsperiode. Ein Dutzend Anwärter harrte der Erbschaft. Da plötzlich, noch bevor seine Amtszeit ganz um war, demissionierte das schwarze Staatsoberhaupt und schiffte sich nach Frankreich ein. Drei Hauptbewerber um die Präsidentenwürde traten auf: der frühere Finanzminister Kalliothenes Fonchard, dann Antenor Firmin, der gleichfalls einmal Finanzminister und zuletzt Gesandter in Paris gewesen war, und Seneca Monplaisir Pleu Puerre, welcher von den Anhängern des verstorbenen Generals Manigat unterstützt wurde. Es war nach Weggang Sams eine provisorische Regierung eingesetzt worden, welche die Wahlen zur Nationalversammlung auszuschreiben und zu leiten hatte. Diese Nationalversammlung hat bei regelmäßigem Verlauf der Dinge den Präsidenten der Republik zu wählen. Anfangs begannen die Bewerber um die Präsidentschaft ihren Einfluß bei der provisorischen Regierung geltend zu machen, bald aber trat an die Stelle dieses Wettbewerbes die Konkurrenz mit bewaffneter Hand. Fonchard stellte sich an die Spitze der Südpartei, welcher die Nordpartei unter Firmin entgegentrat. General Nord-Alexis, ein Kriegsveteran, kommandierte etwa 4000 Mann, mit welchen Firmin vor Port-au-Prince erschien, wo mittlerweile eine neue provisorische Regierung unter dem gewesenen Präsidenten General Boisrant-Canal eingesetzt worden war. Nord-Alexis trat als Kriegsminister in dieselbe ein. Firmins Nebenbuhler, Fonchard, welcher über namhafte Geldmittel verfügte, war es gelungen, Nord-Alexis zu gewinnen, welcher seinem früheren Gönner Firmin die Thore der Hafenstadt Cap Haitien verschloß, die der Letztere zur Basis seiner Operationen machen wollte. Firmin verband sich jetzt mit einer Anzahl von „Generalen", sowie mit dem „Admiral" des einzigen brauchbaren haitianischen Kanonenbootes „Crête-à-Pierrot" und ließ Cap Haitien bombardieren, wo allerdings vorher sein Haus geplündert und angezündet worden war. Dann errichtete er in Gonaives eine revolutionäre Gegenregierung und bedrohte vor dort Port-au-Prince und Cap Haitien, die beiden Haupthandelsplätze des Landes. Der dritte Bewerber um die Präsidentenwürde, Montplaisir Puerre, hat bis jetzt noch nicht von sich reden gemacht. Die Kosten dieses Wettbewerbs zahlen natürlich nächst den Haitianern selbst die Fremden, deren reicher Besitz die Plünderungsgier der schwarzen Anarchisten reizt.

Baden und Nachbarländer.

* **Heidelberg**, 24. Aug. Am Mittwoch erschoß sich in Neckarau ein junger Landwirt. Ueber die That selbst und die Ursache hierzu berichtet die „Neckar-Ztg." noch folgendes: Der 20jährige Sohn des Landwirts Georg Groh hatte in Gesellschaft von Freunden den Kirchweih-Dienstag noch gehörig gefeiert und bei dieser Gelegenheit des Guten zu viel gethan, so daß er bei seiner Nachhausekunft Anlaß zu Streitigkeiten mit seinem Vater gab, welche, nach verschiedener Erzählung, in Thätlichkeiten ausarteten. Man brachte ihn zu Bett und somit wäre Alles gut gewesen. Gestern Morgen stand der junge Mann auf, überdachte wahrscheinlich den Verlauf des vorigen Tages, ging zu seinem Vater und fragte ihn, was er arbeiten solle. Der tiefzürnte Mann war aber auch noch nicht besänftigt, was man ihm nicht verdenken kann, und sagte zu ihm, er solle machen, daß er ihm aus den Augen käme. Der Sohn ging sofort hinaus in die Scheune und jagte sich aus einem mitgenommenen Revolver zwei Kugeln in den Unterleib. Beim Fallen der Schüsse eilte man entsetzt in die Scheune und fand den Unglücklichen noch lebend vor. Man traf sofort Anstalten, ihn in das Krankenhaus nach Mannheim zu verbringen, doch verschied der junge Mann nach kurzer Zeit im Hause, seine Eltern in die größte Verzweiflung versetzend.

f **Baden-Baden**, 25. Aug. Der erste Tag der Festwoche nahm einen glänzenden Verlauf. Das Wetter war außerordentlich günstig. Infolge dessen waren die Rennen, die seit Jahren große Menschenmassen auf den Iffezheimer Turf anziehen, in einer Weise besucht, wie es noch selten der Fall war. Der heimkehrende Wagentroß wollte kein Ende nehmen. An den Straßen von Scheuern bis zur „Englischen Hof"-Brücke stand in drei- und vierfachbesetzten Reihen Kopf an Kopf, um die prächtigen daherfausenden Gespanne mit ihren vornehmen Insassen zu sehen. In der Stadt wogte schon am Vormittag eine Menschenmenge durch die Straßen und Anlagen, daß in den letzteren oft kaum durchzukommen war. Und erst am Abend auf dem Promenadeplatz! Da war ein förmliches Gewimmel: man wurde auf der oberen Promenade und in den Sälen nur so fortgeschoben. Aber ein Besuch dieses welthistorischen Platzes lohnte sich wohl der Mühe; einzelne kleine Zusammenstöße konnte man sich gefallen lassen, zumal sie nicht von grausamer Härte waren. Die Kurverwaltung hatte zu Ehren des Tages durch den Pyrotechniker Wilh. Fischer aus Cleebronn ein Feuerwerk auf der Wiese vor dem Konversationshaus abbrennen lassen, das zu dem Schönsten und Großartigsten gehörte, was wir hier gesehen haben. Bei tiefdunkler Nacht, ringsum verschwunden der Lichterglanz, verkündeten drei Luftkanonenschüsse den Beginn des herrlichen Farbenspiels. Eine 7 Meter breite Front, zu beiden Seiten je ein Brillantfächer mit je elf Brillantfontainen und blauen Perlen riefen der erwartungsvollen Menge ein „Willkommen im Lichtfeuer" zu. Auf die zwölf venetianischen Sonnen, mit Brillant- und Goldregen in viermaligem Farbenwechsel, erschienen auf hohem Seil als urkomische Figuren der gestiefelte Kater, und der verpöhnte Stammvater der Menschheit. Die folgende Nummer war das Großartigste und Farbenprächtigste, was wir bisher in der Pyrotechnik zu bewundern Gelegenheit hatten. Sieben Fontainen verwandeln sich in sieben Kaiserfontainen, in Brillant mit blauen Perlen, zu gleicher Zeit in sechs weitere große Goldregen und Edelweißfontainen, nebst 130 großen Lichtern, welche 1300 große Sterne in violett, gold, blau, rot, grün, weiß und edelweiß hoch in die Luft hinaus wirbelten, daß einem vor lauter Farbenpracht und Lichterglanz Sehen und Hören verging. Dieser Nummer folgte eine Beifallsfalve, die kund gab, daß man etwas bewunderte, was alles bis jetzt Dagewesene überboten hatte. Eine glanzvolle Nummer im wahren Sinne des Wortes war die 6. Front mit ihren 15 Triangeln in Goldregen und 21 Fontainen und laufenden Sonnen. In fast unsichtbar nächtlichen Dunkel schwirren Dutzende von Raketen, in zauberischen Farbensternen, Perlenschnüren und gewaltigen Feuerregen sich auflösend, bis ein heftiges, die Ohren betäubendes Bombardement von ungezählten Pots à feu, Schwärmern und Granaten, das Thal durchdröhnte, in vielfachem Echo von den Bergen widerhallen, aus seiner Mitte das Wahrzeichen des Tages, das große Sportsbild mit vier Jockey erscheinen ließ, ein Meisterstück in der vornehmen und wirkungsvollen Farbenzusammenstellung, dem ein allgemeines Bravo und ein wahrer Beifallssturm folgte. Dem Schluß des herrlichen Schauspiels, das nahezu eine Stunde dauerte, folgten zwei Garben von 600 farbigen Raketen, ein Bild von unbeschreiblicher Schönheit. Um 10 Uhr

Verschiedenes.

* **Die Wasserkatastrophe in Tirol.** Einem ausführlichen telegraphischen Bericht der „N. Fr. Pr." entnehmen wir über die schwere Wasserkatastrophe in Tirol noch das Folgende: Meran, den 21. August. Unerwartet und keinerlei Vorbereitungen zulassend, erfolgten gestern Nachmittag infolge eines fast zwei Stunden andauernden heftigen Gewitterregens über dem Iffinger Gebirgsstock zwei Naif-Ausbrüche bei St. Valentin, deren zweiter verhängnisvoll wurde und Menschenleben forderte. Die Naif, von den Porphyrwänden des Iffinger kommend und eine halbe Stunde nordöstlich von Meran am Fuße des Haflinger Berges zur Etsch abfließend, in die sie oberhalb Burgstall mündet, ist vor mehreren Jahren, auf Initiative des Kaisers, verbaut im Naifthale und von St. Valentin abwärts auf Kosten des Staates, des Landes und der Interessenten reguliert worden. Man glaubte sich gegen die gefürchteten Ausbrüche dieses Wildbaches nunmehr gefeit. Jahre hindurch war die Naif wohl ein- oder das andere Mal herabgekommen, ohne jedoch beträchtlichen Schaden anzurichten. Nur die Ausräumung des Bachbettes verursachte große Kosten. Seit Menschengedenken hat kein so heftiger Ausbruch des Naifbaches stattgefunden wie gestern. An sich hat die Naif sehr wenig Wasser und zeigt sich, außer bei Regengüssen, als ein selbst von Kindern leicht zu durchwatendes Bächlein. Gegen ½2 Uhr nachmittags war die Naif das erste Mal mit Schutt und Steinen schadenlos herabgesaust und niemand erinnert sich, daß je ein zweiter Ausbruch folgte. Da wälzte sich Wasser und Schlamm, plötzlich haushoch daherkommend, alles Brückenmaterial des Naifthales mit sich bringend und etwa 30 cbm große Steine wie Ballen werfend, thalab, riß die Rametzbrücke mit, warf die St. Valentin-Brücke haushoch empor und stürzte über die 6 m hohe Schutzmauer links gegen St. Valentin ab. Die wenige Meter vom Ufer entfernt stehende Pension „Naifmühle", ein zweistöckiges Haus in Schweizerstil, Herrn v. Denster, dem Besitzer von Trautmannsdorf gehörig, stürzte beim Anprall der Wassermassen wie ein Kartenhaus zusammen. Der Arzt Dr. Innerhofer hatte in dieser Pension eben noch einen Patienten, Dr. Schön aus Leipzig, den Sohn des Leipziger Universitätsprofessors und berühmten Augenarztes, besucht. Dann hatte er, am Ufer stehend, die Wogen besehen, als plötzlich das Unglück hereinbrach. Dr. Schön und seine Mutter, die auf wenige Tage bei ihm zu Besuch weilt, sowie die Bedienerin hatten den zweiten Stock bewohnt. Dr. Innerhofer konnte sich noch schleunigst retten, während eine Gärtnerin, die auf einen Baum gestiegen war und mit diesem von den Fluten fortgerissen wurde, und eine Witwe Behlendorf in den Wellen den Tod fanden. Da sah Dr. Innerhofer aus den obersten Trümmern Dr. Schön sich herausarbeiten. Schlammwellen schlugen hin und wieder über ihn. Nach ungefähr 20 Minuten waren die Fluten abgelaufen und durch den meterhohen Morast eilten einige Menschen aus St. Valentin zu den Trümmern des Hauses. In der Nähe des Dr. Schön, der mit leichteren Wunden geborgen wurde, war die Bedienerin in die Trümmer eingezwängt und hielt auf dem Schooß die Leiche der Frau Schön. Dieser war der Kopf zerquetscht und die Brust aufgerissen worden. Der Bedienerin war nichts geschehen. Drei Touristen sollen von St. Valentin nach Rametz gegangen sein, um das Toben der Elemente zu beobachten. Falls sie sich auf diesem Wege befanden, sind sie verloren. Wäre die Naif-Mühle nicht gewesen, die das Opfer des Anpralles der Wassermassen wurde, die Trautmannsdorffer Niederung wäre heute meterhoch mit Steinen und Schlamm bedeckt. So blieben die großen Steine auf der Unglücksstätte liegen; der Schlamm wälzte sich über den Garten der St. Valentiner Restauration bis zum Kirchlein hinab, Obstbäume mit sich reißend und alles etwa einen Meter hoch zudeckend. Die Wiener, die St. Valentin besucht haben und kennen, werden mit Bedauern die Verwüstung des gern besuchten Restaurations-Gartens vernehmen. Die Sturmglocken hatten ringsum geläutet, die Meraner Feuerwehr rückte aus, und nach mehrstündiger Arbeit gelang es, zu den Valentinern eine Notbrücke zu schlagen. Die Naif war rasch wieder gesunken, führte aber noch immer Steine, die einen furchtbaren Lärm verursachten, mit sich. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt. Die Schotterfabrik in Trautmannsdorf ist eingemuhrt. Die Fraktion Hagen wurde arg mitgenommen. In Sinich, drei Viertelstunden unterhalb des Kurortes bei den Steinbrüchen, und bei Burgstall trat die Naif in weiten Flächen aus. Der Kurort Meran wurde durch den Naif-Ausbruch nicht berührt, und das rechte Ufer des Naifbaches dürfte überhaupt gegen jede Ueberschwemmung gefeit sein. Auch die Regenfluten richteten bis auf die Ueberschwemmung einiger Keller und tiefgelegener Räume keinen Schaden an.

* **Aus Grindelwald** schreibt man der „N. Zür. Ztg." vom 22. August: Die gehegten traurigen Vermutungen haben sich leider bewahrheitet, wie bereits per Telegramm gemeldet. Als die ersten Führer heute Morgen 7 Uhr auf dem Wetterhorn anlangten, fanden sie zuerst einen Hut und gleich darauf entdeckten sie ungefähr fünfzig Meter unterhalb der Spitze die Leichname eines Mr. Fearon und Führers Samuel Brawand. Beide hingen am Seil, jener auf der Grindelwaldseite des Grates und dieser auf der Seite gegen Rosenlaui; das Seil hatte etwa zwei Fuß eingeschnitten; beide waren vom Blitz ganz verbrannt und Brawand war die Kopfhaut gänzlich aufgerissen. Nach den Thatsachen zu urteilen, mußten alle vier den Gipfel erreicht, den Abstieg beabsichtigt und in diesem Augenblicke vom Blitze getroffen und auf obgenannte Distanz von der Spitze weggeschleudert worden sein, so daß dabei das Seil riß und die beiden bis jetzt noch nicht Gefundenen in einen Schrund stürzten. Drei Eispickel fanden sich noch auf der Spitze vor und derjenige von Brawand war fest in den Schnee eingesteckt, das eine Ende desselben gekrümmt und teilweise verbrannt und aufgeschlitzt. Die beiden Leichen, welche ganz eingeschneit und eingefroren waren, wurden hierauf freigemacht und unter den größten Beschwerden nach Rosenlaui gebracht von etwa zwanzig Führern; sie werden noch heute Abend in Grindelwald ankommen. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr kam die schaurige Nachricht ins Thal und um 6 Uhr jene Führer, welche noch nach den beiden andern Leichen suchten, ohne sie zu finnen. Morgen werden sie die beschwerliche Arbeit von neuem aufnehmen. Es war tiefergreifend, den Jammer der Hinterbliebenen mit anzusehen und anzuhören, und auf allen Gesichtern nimmt man innige, tiefgefühlte Teilnahme wahr für die schwergeprüfte Familie, welche in einem Momente, fern von ihrer Heimat, zwei Söhne in jugendlichem Alter und für die zwei anderen äußerst beliebten Familien, die ihre Stützen in der gewissenhaften Ausübung ihres so schweren Berufes verlieren. Wahrlich viel Unglück in dieser so kurzen Spanne Zeit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wurde die Kurkapelle abgelöst und Herr Heusser von Rastatt mit seinen 111er erhielt das Wort. In den neuen Sälen forderte die ungarische Kapelle durch ihre flotten Weisen zum Tanze auf. Der gestrige Abend mit seinem gewaltigen Volksleben, seinem Frohsinn, seinen zauberhaften Bildern erinnerte an das Märchen aus Tausend und eine Nacht. Es war für die Kurdirektion, sowie Graf Bitztum keine geringe Aufgabe, alles ins Werk zu setzen. Aber das ganze Arrangement wurde vorzüglich durchgeführt. Keine Störung, kein Mißton störte des Festes frohe Laune.

* **Eutingen,** 25. Aug. Bestrafte Rüpelei könnte man einen Unglücksfall betiteln, der sich gestern Abend gegen 10 Uhr hier ereignete. In einem hiesigen Gasthaus schlug ein betrunkener Italiener mit der Faust eine Scheibe ein, wobei er sich die Pulsader durchschnitt. Er konnte sich nicht selbst helfen und hätte verbluten müssen, wäre nicht der Wirt und Gäste zur Hilfeleistung herbeigesprungen, die durch hiesige Sanitätler die Anlegung eines Verbandes bewirkten, worauf der Mann nach dem Krankenhaus in Pforzheim von Sanitätsmannschaften geschafft wurde.

y **Dinglingen,** 23. Aug. Die von den beiderseitigen Vorständen des Erholungsheims für Badens Lehrer und des Krankenunterstützungsvereins derselben gemachten Verschmelzungsvorschläge können nach den maßgebenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches nur durch eine Abstimmung in einer Hauptversammlung rechtskräftige Erledigung finden. Der erstgenannte Verein, das Erholungsheim, wird deshalb am 4. Oktober im Adlersaale hier eine außerordentliche Generalversammlung abhalten, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, zu dieser Frage endgültig Stellung zu nehmen.

× **Waldkirch,** 24. Aug. Unsere Stadtmusik hat im Laufe vergangener Woche ihren Austritt aus dem Mittelbadischen Musikverbande, bei dem sie noch am letzten Sonntage am Preisspiele bei dessen Verbandsfeste in Endingen sich beteiligte, angezeigt. Dieselbe gedenkt unter obwaltenden Verhältnissen an keinem Wettkampfe mehr teilzunehmen.

‡ — Gestern Abend stieß einem auf der Straße außerhalb der Stadt von Furtwangen hergesausten Automobil ein Unfall zu. Das Gefährt rannte mit Wucht an einen Baum; die Insassen, zwei Herren und eine Dame aus Nancy, wurden in ein Ackerfeld geschleudert, glücklicher Weise ohne erheblichen Schaden erlitten zu haben. Dieselben reisten heute per Bahn weiter, während das stark beschädigte Fahrzeug diese Woche in eine Reparaturwerkstätte wandern wird.

± **Gutach** bei Waldkirch, 25. Aug. Es hat sich beim Breisgaumilitärverband — Sektion Elztal — die schöne Sitte eingeführt, alljährlich einen Kameradentag abzuhalten, falls sonst nicht irgendwo ein Militärvereinsfest im Laufe des Jahres innerhalb des Sektionsbezirks stattfindet. Der diesjährige Kameradentag wird nächsten Sonntag hier abgehalten. Unser Militärverein wird das Möglichste aufbieten, den werten Kameraden und Gästen einen angenehmen Nachmittag zu bereiten.

* **Konstanz,** 25. Aug. Das Dampfboot „Stadt Konstanz", dessen Gestalt und Maschine nicht nach Wunsch ausfiel, wird im Oktober außer Dienst gestellt und auseinander genommen. Hierüber sind zwischen der Baufirma Gebr. Sachsenberg, welche das Schiff s. Zt. baute, und der Generaldirektion Verhandlungen im Gange. Das Schiff soll um etwa 6 m im Vorderteil verlängert werden, wodurch es auch ein schlankeres Aussehen erhalten würde. („Konst. Ztg.")

* **Straßburg,** 25. Aug. Von der Vogesen-Reise des Kronprinzen schreibt die „Straßburger Post": Jung und Alt, alle Welt redet in den Vogesen vom Kronprinzen. Wo sichs machen ließ, haben einzelne alte Männer die Arbeit im Stich gelassen, um den „zukünftigen Kaiser" zu schauen. Manch einer ist darunter, der als junger Soldat in Paris des dritten Napoleons einzigen Sohn gesehen, vielleicht ihn salutiert hat. Wohin man aber auch kommen mag, alle sprechen sich lobend, ja begeistert aus über den ohne jegliche Pose oder Grandseigneur-Miene auftretenden Fürstensohn. „Ich hab' immer g'meint, do kämt e Biawele, awer diß isch jo wajer schun e Herr Kronprinz", soll in Wangenburg ein bejahrtes Mütterlein gesagt haben. Anderwärts hatte sich die rege Phantasie unserer Landjugend einen Kronprinz nur in Sammet und Seide, umgeben von einem glänzenden Gefolge, vorstellen können. Daß der schlanke, junge Mann der Kronprinz, „wie er lebt", sein sollte, wollte nicht allen einleuchten. „Diß isch vielleicht e Tronprinz, awer kenn Kronprinz," lautete die etwas abfällige Kritik eines Bübleins. Auf den Hinweis hin, daß der Prinz doch nicht alle Tage die Sonntagskleider und Paradeanzüge anthue, gab der kleine Skeptiker die etwas kniffelige Widerrede: „Ja, awer die Kron könnt doch der Prinz ufftüan; es heißt doch emol Kronprinz! Wü hat denn der synni Kron?" Da wußte nun ein Spielkamerad schon Bescheid. „Ei, g'siehst denn nit, dort im kleine Handköfferli hett er synni Kron!" Diese Möglichkeit schien dem Skeptiker so sehr einzuleuchten, daß auch nur der schüchterne Versuch, den Irrtum dahin aufzuklären, daß das „Handköfferle" ein Photographieapparat sei, mit einem geradezu vernichtenden Gelächter und einem vieldeutigen „Allewäj" beantwortet wurde.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 25. August.

= **Einen Schlaganfall** erlitt auf dem Wochenmarkt auf dem Ludwigsplatz heute Vormittag ein hiesiger Metzgermeister aus der Schwanenstraße. Derselbe wurde mittelst Droschke nach seiner Wohnung verbracht.

= **Sachbeschädigung.** In der Nacht vom 19. auf 20. d. M. wurde in den Anlagen der Hildapromenade eine Zierpflanze mutwilliger Weise abgeschnitten.

= **Diebstahl.** Einem Schuhmacher in der Herrenstraße wurden aus dem Laden ein Paar langschäftige Reitstiefel im Werte von 30 Mark gestohlen.

= **Festgenommen** wurde ein verheirateter, hier wohnhafter Maurerpolier, welcher sich am 23. d. M. nachmittags auf dem Schloßplatz des Vergehens gegen § 183 des R.-St.-G.-B. schuldig gemacht hat.

Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe,** 23. Aug. Viehmarkt. Zufuhr 1154 Stück. Ochsen 17, Bullen (Farren) 53, Färsen (Rinder) 91, Kühe 48, Kälber 350, Schafe 2, Schweine 593, Kitzlein 0 St. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: für vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alte Ochsen 70—74, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen 67—69, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 65—66; für vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwertes 59—63, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 56—58, gering genährte 54—55; für vollfleischige ausgemästete Färsen (Rinder) höchsten Schlachtwertes 69—72; für vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 56—64, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 53—65, mäßig genährte Kühe, Färsen und Rinder 52—58, gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 48—51; für feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 83—88, mittlere Mast- und gute Saugkälber 78—81, geringe Saugkälber 75—76; ältere, gering genährte (Fresser) 00—00; für jüngere Masthammel 00—00; für vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 65—67, fleischige 62—64, gering entwickelte 61—62, Sauen und Eber 56—60 M. Tendenz lebhaft. — Schlachthof. In der Woche vom 18. Aug. bis 23. Aug. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 1198 Stück Vieh und zwar: 216 Stück Großvieh (27 Ochsen, 102 Rinder, 45 Kühe, 42 Farren), 391 Kälber, 536 Schweine, 46 Hammel, 1 Ziege, 1 Kitzlein, 7 Pferde. 12 046 Kilo Fleisch wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt.

♁ **Frankfurt,** 25. Aug. (Telegraphischer Börsenbericht. Deutsche Rente in guter Haltung und mehrfach besser bezahlt. Italiener beliebt, Spanier höher. Türken still.

* **Frankfurt a. M.,** 25. Aug. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 99.90, 3½% Baden in Mark 100.25, 3½% dto. 100.50, 3% dto. 1896 92.10, Pfälzer Hypothekenbank 181.30, Bad. Zuckerfabrik 67.—, Norddeutscher Lloyd 107.90, Hamburg Amerika 107.90, Maschinenfabrik Gritzner 164.—, Karlsruher Maschinenfabrik 222.—, Schuckert 88.50, Oberrhein. Bank 115.50. Tendenz still.

* **Frankfurt a. M.,** 25. Aug. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.85, London 20.482, Paris 81.316, Wien 85.40, Ital. 80.583, Privatdist. 1¾%, 3½% Deutsche Reichsanleihe 102.60, 3% Deutsche Reichsanleihe 92.75, 3½% Preuß. Consols 102.70, Oesterr. Goldrente 103.75, Oesterr. Silberrente 102.10, Oesterr. Lose von 1860 153.20, 4% Portug. 49.50, Deutsche Bank 209.—, Badische Bank 114.80, Rheinische Creditbank 142.50, Rheinische Hypothekenbank 182.—, Oesterr. Länderb. 106.—, Schweizer Nordost —.—, Schweizer Union —.—, Jura-Simplon 99.50.

w **Berlin,** 25. Aug. (Telegraphischer Börsenbericht.) Festere Haltung. Laurah. höher. Banken ¼ Proz. besser. Fonds fest.

w **Berliner Anfangskurse.** 4proz. Badische 105.40. 3½proz. Reichs-Anl. 102.70. 3proz. Reichs-Anl. 92.80. 3½proz. Preußen 102.70. Credit 215.10. Discont 184.90. Dresdener Bank 144.20. Nationalbank 115.75. Staatsbahn 154.30. Bochum 184.90. Gelsenkirchen 169.60. Laurahütte 197.90. Harpen 163.20. Hibernia 171.50. Dortmund 44.—. Allg. Elektr.-Ges. 171.50. Schuckert 90.—. Dynamit 172.50. Köln Rottweil 203.60. Metallpatronenfabrik 187.—. Canada 135.80. Gritzner 164.50. Privatdiskonto 1¾%.

* **Paris,** 25. Aug. An der heutigen Börse notierte: 3proz. Renten 101.10, 4proz. Spanier 82.50, D Türken 29.—, 4proz. Italiener 102.50, Ottoman 567.—, Rio Tinto 10.80.

Bücher und Zeitschriften.

* Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. Von Dr. Ed. Jacobs, Archivrat in Wernigerode a. Harz. (Leipzig, Verlag der Buchhandlung des Evang. Bundes von K. Braun.) — Die Hirtenbriefe der römisch-katholischen Bischöfe Deutschlands für die Fastenzeit 1902. Im Auszug wiedergegeben und mit Anmerkungen versehen von Walther Prümers. (Leipzig, Verlag der Buchhandlung des Evangelischen Bundes von Karl Braun.) — Evangelischer Volksbote. Kalender des Evangelischen Bundes. Herausgegeben im Auftrage des Centralvorstandes. XIV. Jahrgang 1903. Mit vollständigem Marktverzeichnis für ganz Deutschland in getrennten Ausgaben. (Verlag der Buchhandlung des Evangelischen Bundes von Karl Braun in Leipzig.) — Materialien zum Verständnis und zur Kritik des katholischen Sozialismus von lic. theol. G. Traub. Geschichtswahrheiten. Zwanglose Hefte zur Aufklärung über konfessionelle Zeit- und Streitfragen. Heft 2. (München 1902. J. F. Lehmanns Verlag.) Preis 1.50 M.

* Teja Victus von Tröl. Aus der slavischen Welt. Poesie und Prosa. 2 Bände. (Leipzig. Paul List.) — „Erlebt, Erdacht und Mitempfunden". Gedichte von Gabriele v. Rochow, geb. v. Pachelbl-Gehag. (Leipzig. Paul List.) — Die Vaclavbude. Ein Prager Studentenroman von Karl Hans Strobl. (Leipzig. Hermann Seemann Nachfolger.)

* Hefte zum „Allen Glauben". 5. Das kirchliche Gewissen. Ein Vortrag von J. Hübener, Pastor in Miltitz. (Leipzig, H. G. Wallmann.) — Altkatholischer Volkskalender für das Jahr 1903. 13. Jahrgang. Preis 40 Pfg. (Verlag von Emil Sommermeyer in Baden-Baden.) — Hundert Meister der Gegenwart in farbiger Wiedergabe. Lieferung I. Einzelpreis der Lieferung 3 M., Subskriptionspreis der Lieferung 2 M. (Leipzig, E. A. Seemann.)

Kleine Chronik.

w **Kempten,** 25. Aug. Die königliche Eisenbahnbetriebsdirektion teilt mit: Durch den Schnellzug Nr. 79 wurde am 23. August beim Bahnwärterposten Nr. 11 der Strecke Kaufbeuren-Stiefenhofen ein Fuhrwerk der Aktienbrauerei überfahren. Der Lenker des Fuhrwerks wurde verletzt. Ein Pferd wurde getötet und der Wagen zertrümmert. Wegen starker Beschädigung der Lokomotive wurde der Zug durch eine Hilfslokomotive mit einer Verspätung von 88 Minuten weiterbefördert. Reisende und Wagen des Zuges Nr. 79 blieben unbeschädigt.

w **Magdeburg,** 25. Aug. Der Schnellzug 9, welcher heute Morgen von Braunschweig mit 10 Minuten Verspätung abging, ist gegen 6 Uhr bei Schandelah entgleist, vermutlich durch Radreifenbruch. Die beiden Maschinen liegen quer über die Geleise, der Gepäckwagen ist zertrümmert. Beide Geleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

w **Troppau,** 23. Aug. Nach weiteren Meldungen aus Karwin wurden infolge der Explosion auf der Gabrielen-Zeche zwei Mann getötet, drei schwer verletzt und drei verschüttet. Das Maschinengebäude des Wetterschachtes ist zerstört, der Ventilator und die Grube sind unversehrt.

w **New-York,** 24. Aug. Der Dampfer „Shepply Allisen" meldet, daß er Freitag Morgen 9 Uhr auf 40 Grad 44 Min. nördlicher Breite, 66 Grad 22 Min. westlicher Länge dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Fürst Bismarck" begegnet sei. Der Kapitän habe ihm mitgeteilt, daß die Welle der Steuerbordmaschine gebrochen sei und er beabsichtige, mit der Backbordmaschine bei einer Geschwindigkeit von 15 Knoten weiterzufahren. Alles gehe gut.

Letzte Nachrichten.

w **Forchheim,** 25. Aug. Endresultat der Reichstagsstichwahl: Faber (nat.-lib.) 9400, Zöllner (Ctr.) 8498 Stimmen.

w **Reikiavik,** 25. Aug. Das auf Veranlassung des Rhedervereins von Dünkirchen erbaute französische Spital für Islandsfischer aus der Bretagne und der Normandie wird Ende dieses Monats unter der Leitung französischer Klosterschwestern eröffnet werden.

w **Paris,** 25. Aug. Mehrere nationalistische Blätter veröffentlichen einen von François Coppée und dem Direktor der „Libre Parole", Drumont, unterzeichneten Aufruf, in welchem die katholischen Bürger aufgefordert werden, zum Zeichen ihres Protestes gegen die Schließung der Kongregationsschulen einen Revers zu unterzeichnen, in welchem sie sich verpflichten, die Bezahlung der direkten Steuern bis zum äußersten Termine zu verschieben. Die ministeriellen Blätter sind davon überzeugt, daß dies nicht den geringsten Erfolg haben werde. „Radical" meint ironisch, falls der Staat durch diese Steuerverweigerung wirklich in finanzielle Verlegenheiten geraten sollte, werde er einfach die Bezahlung der Rentencoupons einstellen. Diese Maßregel würde in erster Linie den Nationalisten und Klerikalen unangenehm sein. Auch der konservative „Gaulois" scheint von der Steuerverweigerung keinen Erfolg zu erwarten, denn er erklärt heute, das wirksamste Mittel, um das Ministerium Combes zu stürzen, wäre das, wenn die Sparer ihre Einlagen aus den staatlichen Sparkassen zurückziehen würden.

w **St. Etienne,** 25. Aug. Der Bergarbeiterverband des Loiredepartements beschloß, eine frühere Abhaltung des ursprünglich für den 24. Dezember anberaumten Bergarbeiterkongresses zu verlangen, um auf diesem die Streitfrage zu besprechen.

Vom Katholikentag.

: **Mannheim,** 25. Aug.

Heute Morgen 10½ Uhr eröffnete der Vorsitzende des Lokalkomitees, Amtsgerichtsdirektor Gießler-Mannheim, die erste geschlossene Generalversammlung. Alsdann wurde das von dem vorbereitenden Komitee der Generalversammlung an den Papst gesandte Schreiben verlesen, in dem um Erteilung des apostolischen Segens gebeten wird. Der Segen ist bereits in einem in lateinischer Sprache gehaltenen Schreiben eingetroffen. Die Verlesung des Schreibens wurde von der Versammlung stehend entgegengenommen. Der Vorsitzende brachte sodann auf den Papst, den Kaiser und den Großherzog ein dreifaches Hoch aus. Es wurden sodann Begrüßungstelegramme verlesen: von dem Präsidenten des Reichstags, Grafen Ballestrem, von vielen katholischen Arbeitervereinen 2c. Gießler schlug sodann vor, zum 1. Präsidenten der Generalversammlung den Chefredakteur der „Kölnischen Volkszeitung" Dr. Cardauns zu wählen. Die Wahl erfolgte einstimmig. Die Generalversammlung, so führte der Vorsitzende aus, wolle dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie die siebente Großmacht, die Presse, zu schätzen wisse. Cardauns nahm die Wahl dankend an, in der er eine Anerkennung des ganzen Standes erblickt. Darauf wurden Graf Neipperg-Schweigern zum 1. und Landtagsabgeordneter Bürgermeister Sibelt-Tiefdesheim zum 2. Vizepräsidenten gewählt. Im Anschluß hieran wurde beschlossen, ein Huldigungstelegramm an den Papst, den Kaiser und den Großherzog von Baden zu senden. Der Papst wurde gebeten, der Generalversammlung nochmals den apostolischen Segen zu senden.

Das Telegramm an den Kaiser hat folgenden Wortlaut:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät bittet die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands den Ausdruck ihrer ehrerbietigen Huldigung und unwandelbaren Treue entgegennehmen zu wollen. Freudig stimmen wir den Worten zu, die Eure Majestät in Aachen gesprochen haben, daß Einfachheit, Gottesfurcht und hohe sittliche Anschauungen der Untergrund sind, auf dem wir bauen müssen und daß in keinem anderen Heil ist, als in Christus dem Gekreuzigten. Treu dem Vaterlande, wie dem Glauben unserer Väter werden wir in friedlichem Wetteifer mit unseren andersgläubigen Mitbürgern den großen Zielen nachstreben, die Gottesfurcht und Ehrfurcht vor der Religion, die mächtigste Stütze der menschlichen Ordnung zu erhalten und zu stärken.

An den Großherzog wurde folgendes Telegramm gesandt:

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, welche aus allen Ländern des Deutschen Reiches in der Haupt- und Handelsstadt Badens, sehr stark besucht ist, sendet Eurer Kgl. Hoheit den Ausdruck ehrfurchtsvollster Ergebenheit und unterthänigster Huldigung mit dem Wunsche, daß, wie es dem badischen Volke in diesem Jahre vergönnt war, mit dankerfülltem Jubel unter begeisterter Teilnahme von ganz Deutschland das 50jährige Jubiläum seines geliebten Landesvaters zu feiern, Eure Kgl. Hoheit unter Gottes Schutz das schöne Badner Land noch lange regieren möge.

Auf Antrag des Justizrats Dr. Porsch wurde sodann eine längere Erklärung zur Wiederaufrichtung der weltlichen Herrschaft des Papstes angenommen. Auf Antrag des Grafen zu Droste-Vischering beschloß die Generalversammlung, alle Katholiken Deutschlands aufzufordern, sich an einem Pilgerzug nach Rom zu beteiligen, der im Frühjahr 1903 veranstaltet werden soll. Ferner wurde eine Erklärung angenommen, in der die Gründung von Windthorst-Bünden empfohlen wird, damit namentlich die katholischen jungen Männer zur Selbstschulung immer mehr angehalten werden. Auf Antrag des Justizrat Dr. Custodis wurde weiter eine längere Erklärung angenommen, in der die Generalversammlung mit großer Genugthuung davon Kenntnis genommen hat, daß bei dem am 4. November an der Grabeskirche in Jerusalem stattgefundenen Streit zwischen den griechischen Mönchen und den Franziskanern die Schuldigen verurteilt worden sind. Auf Antrag des Fürsten Karl zu Löwenstein wurde beschlossen, „die Generalversammlung erachtet eine zahlreiche Beteiligung von Seiten der Katholiken Deutschlands an dem internationalen eucharistischen Kongreß im September in Namur für sehr empfehlenswert." Damit war die erste geschlossene Generalversammlung beendet. In der heute Nachmittag stattfindenden ersten öffentlichen Generalversammlung werden nach der Eröffnungsrede sprechen: Landtagsabgeordneter Fehrenbach über das 25jährige Papstjubiläum des heiligen Vaters und Abg. Dr. Karl Bachem-Köln über den Ansturm gegen die Kirche im 20. Jahrhundert.

Für die Redaktion verantwortlich: Felix v. Eckardt in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtigk.	Relativ. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
24. Aug. nachts 9 Uhr	747.4	18.6	14,1	88	SO	heiter	—
25. „ morg. 7 Uhr	750,1	17.2	12,5	86	SW	bedeckt	—
25. „ mittg. 2 Uhr	750,8	18.8	12,0	74	W	„	Regen

Höchste Temperatur am 24. Aug.: 26,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 17,0. Niederschlagsmenge am 24. Aug.: 0,0 mm.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 25. Aug.

Während sich über Skandinavien, der Nordsee bis in die Mitte von Deutschland ein Gebiet niedrigen Luftdruckes ausbreitet, wird der übrige Teil von Europa von hohem, gleichmäßigen Barometerstand bedeckt. In Deutschland ist das Wetter etwas wärmer und meist trübe. Die Fortdauer der herrschenden Witterung mit Neigung zu Regenfällen ist wahrscheinlich.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 25. Aug., vorm. 7 Uhr.

Triest: wolkenlos, 24 Gr., Florenz: wolkenlos, 18 Gr., Rom: wolkenlos, 18 Gr., Nizza: wolkenlos, 22 Gr.

Wetter am Sonntag, den 24. August.

Hamburg und Metz nachts Regen, Swinemünde meist bewölkt, Neufahrwasser, Breslau und München ziemlich heiter, Münster zeitweise Regenschauer, Chemnitz vorwiegend heiter.

Hôtel Russischer Hof München
Maximiliansplatz — 5 Minuten vom Bahnhof.
Neu erbaut 1900.
Vornehme, ruhige Lage und mit jedem erdenklichen hochmodernen Comfort ausgestattet. — Zimmer von Mk. 4.50 an.
Unter gleicher Direktion „Hôtel vier Jahreszeiten", Maximilianstrasse.
Vollständig umgebaut und neu möbliert. 9505

TROPON wirksamste Kraftnahrung. 9808

Geboren.

Karlsruhe, 18. Aug. Elisabeth, V. Hermann Stein, Werkmeister. — 19. Aug. Bertha, V. Mom. Josef David, Handelsmann. — 20. Aug. Alma Anna Maria, V. Albert Weiler, Vizewachtmeister. — 21. Aug. Emil Friedrich, V. Emil Bauer, Schneider; Johanna Karoline, V. Joseph Götz, Schuhmacher; Elsa Johanna, V. August Engelmann, Büchsenmacher; Else, V. Karl August Nagel, Eisenbahnschaffner. — 23. Aug. Frieda Mathilde, V. Karl Koch, Heilgehilfe; Wilhelmine, V. Josef Heß, Schlosser; Karl und Frieda (Zwillinge), V. Julius Kost, Lakier. — 24. Aug. Hans Eduard, V. Johann Adam Zürn, Schlosser.

Gestorben.

Karlsruhe, 22. Aug. Anna Grimm, 3 M. 2 T.; Eduard Printz, Privatier und Stadtrat, 53 J. — 24. Aug. Helene Elberfeld, 11 T.; Christian Kaiser, städt. Arbeiter, 52 J.; Anna Bernlöhr, 1 M. 13 T. — 25. Aug. Lina Leonhard, Kaufmanns-Gattin, 29 J.

Mit dem **1. September** beginnt ein

einmonatliches Abonnement

auf die

Badische Landeszeitung.

Bezugspreis durch die Post **1.18 Mk.** einschliesslich der Postgebühren.

Für **Karlsruhe** und **Durlach** monatlich **1.— Mk.**

Am 23. August nachmittags entschlief rasch und unerwartet infolge eines Herzschlages der frühere Mitbesitzer und jetzige Aufsichtsrat der Färberei und chemischen Waschanstalt vormals Ed. Printz, Aktien-Gesellschaft in Karlsruhe

Herr Stadtrat
Eduard Printz.

Seiner geschäftlichen Tüchtigkeit und Umsicht gelang es, das Geschäft, so lange er dasselbe besass, zu schönster Blüte zu entwickeln.

Nach Umwandlung in eine Aktiengesellschaft stand der Verstorbene dem Aufsichtsrat und der Direktion mit seinem Rate und seinen Erfahrungen zur Seite, die wir stets dankbar anerkannten.

Wir werden dem verstorbenen, trefflichen Kollegen und Freunde ein treues Gedenken bewahren.

Karlsruhe, den 24. August 1902. 4199

Der Aufsichtsrat der Färberei und chemischen Waschanstalt vormals Ed. Printz, Aktiengesellschaft.

Karl August Schneider.

Abbruch des Pavillons im Markgräflichen Palaisgarten.

Der im Markgräflichen Palaisgarten an der Seite gegen die Kriegstraße liegende Gartenpavillon soll auf den Abbruch öffentlich vergeben werden. Angebote sind mit obiger Ueberschrift versehen bis

Dienstag, den 2. Septbr. d. J., vormittags 10 Uhr,

bei Großh. Markgr. Domänenkanzlei der Unterländer Fideikommisse (Karl-Friedrichstraße 23) einzureichen, woselbst um die bezeichnete Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet und in der Zwischenzeit auch die Abbruchsbedingungen eingesehen werden können. 4201

Ueberlingen am Bodensee.
Obstmärkte.

In der Stadt Ueberlingen werden während der Monate **September und Oktober** jeweils am **Mittwoch Obstmärkte** abgehalten, also an folgenden Tagen:

3., 10., 17., 24. September
1., 8., 15., 22. und 29. Oktober.

Infolge der diesjährigen guten Obst-Ernte verspricht die Zufuhr eine ziemlich starke zu werden.

Wie der Verkehr, so ist auch der Absatz auf dem hiesigen Markte stets ein sehr lebhafter, da das Obst der Bodenseegegend seiner anerkannt vorzüglichen Qualität und seiner Haltbarkeit wegen als eines der besten bekannt ist.

Ueberlingen ist Station der Bodenseegürtelbahn und es kann deshalb auch die Verladung des Obstes jeweils am Markttage selbst bewirkt werden.

Käufer und Verkäufer laden wir zum Besuche dieser Obstmärkte mit dem Anfügen höflichst ein, daß wir zu weiterer Auskunft stets gerne bereit sind.

Ueberlingen, 21. August 1902. 12243

Gemeinderat.
Betz, Bürgermeister.

2871

Jubiläums-Kunstausstellung Karlsruhe 1902
vom **24. April** bis **15. Oktober** zu Ehren des 50-jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Baden. Unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Erbgrossherzogs. Ausstellungshalle 3 Min. vom Bahnhof. Täglich geöffnet von 9 Uhr Vorm. bis Abends 6 Uhr. **Eintritt 1 Mark.**

Badenia-
Krankenzuschuss- u. Sterbekasse
E. H. No. 6, Hauptsitz in Karlsruhe.

Die Kasse gewährt an Kranken-Unterstützungen von 7 bis 21 Mk. pro Woche und ein Sterbegeld von 60 bis 100 Mark je nach der Klasse. Aufgenommen werden Männer und Frauen von 15 bis 55 Jahren.

Agenten und Vermittler gesucht. 4171

Die Ortsverwaltung
der Krankenkasse und Sterbekasse „Badenia" in Karlsruhe, Ludwig-Wilhelmstraße Nr. 12.
Loes.

Schweizerische National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel

9447

Transport-Versicherungen. (See-, Fluss-, Land- & Valoren-Versicherungen). Versicherungen gegen Einbruch-Diebstahl. Glas-Versicherungen.

Unfall-Versicherungen. (Einzel-, Kollektiv-, Reise-, Lebenslängliche Eisenbahn & Dampfschiffsunfall-, Radfahrer-Versicherungen). Haftpflicht-Versicherungen aller Art.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
empfiehlt 4200
feinstes Delikatess-Sauerkraut.

Vertreter!

Eine **erstklassige, sehr leistungsfähige**
Margarine-Fabrik
sucht für Karlsruhe und Umgebung bei der **einschlägigen Kundschaft gut eingeführten** Vertreter. Offerten unter **E. 260 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim,** erbeten. 9571

Hotel-Anzeiger für die Reise.

Die Besitzer folgender Hotels haben uns mitgeteilt, dass bei ihnen die „Badische Landeszeitung" aufliegt.

Aachen. Quellens Hotel. Hotel Wilhelmshof. Hotel zur Kaiserl. Krone. Hotel du Nord.
Altenburg, Sachsen-Altenburg. Hotel Wettiner Hof. Hotel Europäischer Hof.
Altona-Ottensen, Schlesw.-Holst. Hotel Königlicher Hof. Hotel Kühnel.
Augsburg, Bay. Hotel Drei Mohren. Hotel Weißes Lamm. Hotel Drei Kronen.
Baden-Baden. Hotel Sonnenhof.
Bamberg, Bay. Hotel Bamberger Hof. Hotel Luitpold. Hotel Deutsches Reich.
Barmen, Rheinprov. Hotel Deutsches Haus. Hotel Luftkurhaus.
Berchtesgaden, Oberbay. Grand Hotel Kurhaus. Hotel Bellevue.
Berlin. Kaiserhof. Central-Hotel. Hotel Continental. Monopol-Hotel. Grand Hotel de Rome. Reichshof.
Bingen, Hessen-Darmst. Victoria-Hotel. Hotel Goebel. Hotel Germania.
Bonn a/Rh. Hotel Rheineck. Grand Hotel Royal. Hotel Kronprinz.
Braunschweig. Schraders Hotel. Hotel St. Petersburg.
Bruchsal, Baden. Hotel Keller.
Buchen. Hotel Prinz Carl.
Büsum, Holstein. Strandhotel.
Coblenz, Rheinprov. Hotel Bellevue. Victoria-Hotel. Hotel Kölner Hof. Monopol-Hotel.
Darmstadt. Hotel z. Traube. Hotel Darmstädter Hof.
Dortmund. Hotel Römischer Kaiser. Hotel Middendorff.
Dresden. Hotel Europäischer Hof. Hotel du Nord. Hotel Bellevue. Hotel Kronprinz. Hotel Royal.
Düsseldorf. Hotel Breidenbacher Hof. Hotel Monopol-Métropol. Hotel Römischer Kaiser. Bahnhofs-Hotel. Hotel Kölnischer Hof. Hotel Kaletsch. Artus-Hof.
Eberbach, Baden. Hot. z. Badischen Hof.
Eisenach, Thür. Hotel zum Großherzog von Sachsen. Kurhotel Fürstenhof. Hotel H. Zimmermann.
Elberfeld. Hotel Weidenhof. Hotel Kaiserhof. Hotel Post.
Ems a. d. Lahn. Hotel Englischer Hof. Vier Jahreszeiten. Hotel Königliches Kurhaus.
Erfurt, Thür. Hotel Europäischer Hof.
Essen, Rheinprov. Hotel Essener Hof. Hotel Rheinischer Hof. Hotel Monopol. Centralhotel.
Eßlingen, Württbg. Hotel z. Krone.
Frankenthal, Bay. Rheinpf. Hotel Lang.
Frankfurt a/M. Hotel Continental. Germania-Hotel. Grand Hot. National. Hotel Deutscher Kaiser. Hotel Frankfurter Hof. Hotel z. Schwan. Hot. Drexel. Hotel Pariser Hof.
Freudenstadt, Wttbg. Schwarzwald-Hotel. Hotel z. Post.
Friedrichroda, Thür. Hotel Kurhaus.
Friedrichshafen, Wttbg. Hotel Deutsches Haus.
Garmisch, Oberbay. Hotel z. Husaren.
Gengenbach, Bad. Hot. Schwarz. Adler. Gasthaus u. Brauerei z. Löwen.
Gotha, Thür. Hotel Wünscher.
Hagenau, Els. Hotel Wilder Mann.
Halle a. d. Saale. Hotel Continental.
Hamburg. Hotel Hamburger Hof. Streits Hotel. Meyers Hotel. Hotel z. Weidenhof. Höfers Hot. Hot. Bristol. Wiezels Hotel. Hammonia-Hotel.
Hannover. Hotel Royal. Kastens Hotel. Grand Hotel. Hotel Bristol. Central-Hotel.
Bad **Harzburg,** Braunschw. Kurhotel Jultushall.
Heidelberg. Hotel Darmstädter Hof.
Heilbronn a. N. Bahnhofhotel (Linsenmeyer). Neckarhotel.
Heringsdorf, Ostsee. Kurhaus.
Hildesheim, Hann. Hotel d'Angleterre.
Hohenschwangau, Bay. Hot. Alpenrose.
Homburg v. d. H., Prov. Hess. Royal Victoria-Hotel. Hotel Bier Jahreszeiten.
Jena, Thür. Hotel z. schwarz. Bären.
Ilsenburg, Harz. Hotel z. d. rot. Forellen.
Kalw, Wttbg. Hotel z. Waldhorn.
Kassel. Hotel du Nord.
Kiel. Hotel Germania.
Kirchheimbolanden. Hotel Bechtelsheimer. Hotel Trunk.
Bad **Kissingen.** Königl. Kurhaus-Hotel.
Köln a/Rh. Hotel Victoria. Hotel Drei Könige. Hotel du Nord. Dom-Hotel. Hotel Ernst. Hotel Kölner Hof. Hotel Disch.
Königsberg i. Pr. Schloß-Hotel.
Königswinter a/Rh. Hotel Monopol.
Kreuznach, Rheinprov. Hotel Adler. Kurhaushotel.
Lahr. Hotel z. Löwen. Hotel z. Apfel.
Landau, Rheinpfalz. Hotel z. Schwan.
Langenschwalbach. Hotel Quellenhof.
Leipzig. Hotel Hauffe. Hotel Kaiserhof. Hotel Sedan. Hotel Fürstenhof. Hotel Hentschel. Central-Hotel. Hotel du Nord.
Bad **Liebenstein,** Thür. Kurhaus.
Lörrach. Hotel z. Krone.
Ludwigshafen. Hotel Deutsches Haus.
Magdeburg. Central-Hotel.
Mainz. Hotel Hof von Holland. Hotel Rheinischer Hof. Central-Hotel.
Marburg, Hess. Hotel z. Ritter.
Markirch, Els. Grand Hotel.
Metz, Els.-Lothr. Grand Hotel Europe.
Mühlhausen i. Thür. Hotel Weißer Schwan. Hotel König von Preußen.
München. Hotel Vier Jahreszeiten. Hotel Métropole. Hotel Kaiserhof.
Bad **Münster a. St.** Kurhaus-Hotel.
Bad **Nauheim.** Hotel Kursaal.
Neuenahr, Rheinprov. Hotel Hof von Holland. Bade- und Kurhotel.
Oberkirch. Hotel schwarzer Adler. Geldreich's Gasthof zur Linde. Hotel goldener Adler.
Offenburg. Hotel Ries. Hotel Grüner Baum. Hotel Schwarzer Adler.
Osnabrück, Hann. Hotel Schaumburg.
Bad **Oeynhausen,** Westf. Kurhotel.
Pforzheim. Hotel z. Rappen. Bahn-Hotel.
Potsdam. Hotel Deutsches Haus.
Radolfzell a/B. Hotel Sonne (Post).
Rastatt. Hotel Krone.
Rosenheim, Oberbay. Hotel Deutscher Kaiser und Bismarckbad.
Rudolstadt, Thür. Hotel u. Kurhaus Rudolsbad.
Saarbrücken-St. Johann, Rheinprov. Hotel Meßmer.
Säckingen. Hotel z. Schützen. Hotel z. Schwert.
Schiltach, Baden. Hotel Engel.
Schwetzingen. Bahnhof-Hotel. Restaur. zum Falken.
Bad **Soden,** i. Taunus. Hotel Kurhaus.
Straßburg, Els. Hotel National.
Stuttgart. Hotel Marquardt.
Triberg. Hotel Bellevue.
Ulm. Hotel Europäischer Hof.
Villingen. Hotel Falke.
Worms. Hotel Europäischer Hof.

Diejenigen Hotelbesitzer, welche die „Badische Landeszeitung" beziehen und hier noch nicht aufgeführt sind, ersuchen wir um Einsendung der Adresse.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Lokomobilen.

Beste und sparsamste Betriebskraft. 3911

Rottweiler Jagdpatronen,
in allen Jägerkreisen bestens bekannt,
Jagdgewehre
der altrenommierten Gewehrfabrik **J. P. Sauer & Sohn** in Suhl, zu beziehen durch Vertreter 4198
Bruno Kossmann, Karlstraße.

Zürich. **Wanner's Hôtel garni,**
Bahnhofstraße 30, an schönster Lage, 3 Minuten vom Bahnhof.
Best renommiert wegen komfortabler Einrichtung, guter Restauration und vorzüglicher Landweine, offen und in Flaschen. Spezialitäten in lebenden Fischen. Zimmer von Frs. 2.50 an. **Portier am Bahnhof.** Telephon.
9248 **H. Wanner.**

Wir suchen für **Karlsruhe** und Umgebung eventl. für **Karlsruhe** einen tüchtigen, eingeführten 12244
General-Vertreter.
Tabak- u. Cigarettenfabrik „Rumi", G. m. b. H., Danzig.
Filialen: Berlin, Hamburg, Breslau, Leipzig, München, Köln, Stuttgart.

Verlag der Bad. Landeszeitung, G. m. b. H., Karlsruhe.

Von der Broschüre
Kirche und Klöster
von A. J.
ist die
zweite Auflage
erschienen.

Preis geheftet in Umschlag 50 Pfennig.

Diese kleine aktuelle Broschüre bietet, ohne eine eigentliche Streitschrift zu sein, einiges Material zur Lösung der Frage, ob in Baden Männerklöster nötig sind.

Zu beziehen durch die meisten **Buchhandlungen** sowie — nach Einsendung des Betrags — **direkt vom Verlag.**

Ital. Schweiz. **Castagnola-Lugano** Ital. Schweiz.
Pension Villa Moritz
in südlichster und geschützteste Lage (Temperatur 3° höher als Lugano). Bevorzugter Winteraufenthalt (Warmwasser-Zentralheizung), Veranden und Terrassen, Bäder, Telephon, Garten. Mäßige Preise.
9526 Der Eigentümer **F. X. Mayer-Sartory.**

Frisches Obst
(Eigenbau)

10 Pfd. Cur-Trauben	Mk.	2.70
10 „ Ananas-Melonen	„	1.85
10 „ Leutterbirnen	„	2.95
10 „ Aepfel	„	2.55
10 „ Pfirsiche	„	5.25
2 Flaschen à 2¼ Liter Chianti-Rotwein	„	5.—

9568 franko gegen Nachnahme
Giov. Spanghero, Triest.

Hochfeiner Herrschaftssitz.
Am schönsten Punkt des rechten Bodenseeufers ist an einem der belebtesten von Fremden vielbesuchten Plätze eine mustergültig u. solid gebaute Villa 1. Ranges mit herrlich eingerichteten Wohnräumen, vorzüglich guter Kellerung, Wasserleitung in allen Räumen, ringsherum schön angelegten Zier-, Obst- und Parkanlagen, Badhaus im See, Veranda mit prächtiger Rundsicht auf See und Alpen, preiswert zu verkaufen. Prachtv. Lage, herrliche Ausflugspunkte nach allen Richtungen, eigene Gondelfahrt im See. Mehrere Aerzte und Apotheken, Kirchen und Schulen beider christl. Konfessionen am Platze. Angenehme gesellschaftliche Verhältnisse. Gelegenheit zur Jagd und Fischerei. — Nähere Auskunft erteilt das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestr. 20. 9013

Ein Hotel
nahe bei **Baden-Baden,** in sehr günstig. Lage, zu verpachten oder zu verkaufen. Gefl. Offerten an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 4197.

Glühstoff „Glutina"
für sämtliche Heizungen unentbehrlich, bedeutende Hitzkraft, große Ersparnis von Brennmaterial, großartiger Massenartikel, ges. geschützt, prämiert, ist für **Deutschland** (ausschließl. Bayern und Württemberg) die **Licenz zu verkaufen.** Enormer Gewinn garantiert. Gefl. Offert. sub **S. V. 2964** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 9537

A. Krautinger
Beratender Ingenieur
Karlsruhe
Projectierung und Begutachtung elektr. Anlagen aller Art
Beaufsichtigung von Bauausführungen 2266
Revision bestehender Anlagen.
Gutachten.

Liegende Dampfmaschine
Zwillingsmaschine, 80 HP, vorzüglich erhalten, verkaufe wegen Anschaffung einer größeren Anlage zum Preise von **Mk. 2500.—.** Gefl. Offerten sub **S. O. 2958** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 9541

A. Kühling
in Amerika approb. Zahnarzt 9515
124a Kaiserstr. 124a.
Specialität:
Kronen- u. Brückenarbeiten
(Zahnersatz ohne Platten).

Edeltannenhonig! 5 kg. fr. Nachn. 9 M., 2½ kg. 5,50 M., Unbed. rein u. ächt. Imkerei **Martinsen, Gernsbach.** Für Kinder u. Halsleidende der beste! Aerztlich besond. empfohlen. 8363

Mk. 20 000.
Nicht notierte Obligationen badischer Gesellschaften und Städte werden zu kaufen gesucht. Offert. unt. genauer Kursangabe sind zu richten unt. **F. K. 4511** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 9561

Ventil-Gasmotor
von 5½ Pferdekräften, sehr wenig gebraucht, mit allem Zubehör und **unter Garantie zu verkaufen** durch **Jean G. Groskopf, Mülhausen i. E.** 9572

Juwelen, Gold- u. Silberwaren
werden angefertigt, repariert u. umgefaßt in jed. beliebig. Form u. Stylart in nur gut fachmännischer Ausführung. Schöne Kollektion **Brochen u. Ringe** im Jugendgenre mit ff. Steinen und Perlen. 3632
Sprauer, Juwelier,
Erbprinzenstr. 21.
— Werkstätte mit Kraftbetrieb. —

Beamter
im Staatsdienst, besser. Stellung, 39 J., evang., vermög., **sucht m. f. gebild. kl. hübsch. Fräulein, nur gedieg. dessen Standes,** nicht u. 28 J., evang., mit Vermögen, tüchtig in Küche und Haushalt, behufs
Verehelichung
in Verbind. zu treten. Hierauf Reflekt. wollen gefl. Brief m. Bild u. wahrheitsgetr. Schilderung ihr. Verhältn. u. **F. X. 4519** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** einsenden. Verschwiegenheit Ehrensache, Vermittler verbeten. 9578

Reiche Heirat vermitt. Frau **Margarete Bornstein, Berlin,** Schönhauser Allee 9a I., am Schönhauser Thor. Rückporto. 9565

Teilhaber.
Erf. Kaufm., langjähr. Leiter bedeut. Fabrikationsgeschäfts, hat Gelegenheit, Gesch. vorteilh. zu erwerb. oder zu pachten u. sucht dazu thätigen od. stillen Teilhaber event. auch mehrere, m. Kapital von Mk. 150—200 Mille. Fabriciert wird groß. Konsumart., wovon über die Hälfte für Export, Geschäft ist alt und sehr renommiert, Immob. u. Betriebseinricht. (Masch. 2c.) sind im best. Zust. Off. u. **F. V. J. 779** an **Rud. Mosse, Frankfurt a/M.,** erb. 9581

25% Provision.
Fachkundige Verkäufer für Kirsch, Zwetsch, Cognac 2c. sucht **3 W. 3** postl. **Heilbronn.** 12241

Moselwein-Vertretung.
Sehr leistungsfähige Moselweingroßhandlung mit bedeutendem Weinbergbesitz sucht zum Vertrieb ihrer Weine tüchtige Vertreter gegen hohe Provision. Gefl. Offert. unt. **K. O. 1680** an **Rudolf Mosse, Köln.** 9558

Für alle Städte in **Hessen, Hessen-Nassau, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen** und **Schweiz** werden fleißige 9583
Vertreter
gesucht für den Verkauf einer ges. gesch. Neuheit. Bewerber müssen in Hôtels, Restaurants und Cafés gut eingeführt sein. Offert. sub **F. D. J. 7653** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

Evangelisches Kinderfräulein
zu 3 kleinen Mädchen, unter 6 Jahren, aufs Land für **1. Oktober gesucht.** Uebernahme leichter Hausarbeit, Weiß-Nähen, gute Sprache Bedingung. 4169
Frau Susanna Fischer, geb. Holtzmann,
Weisenbachfabrik (Murgthal, Baden).

Stellensuchende
Kaufleute
Comptoiristinnen
Verkäuferinnen 2c.
erh. sof. **Stellennachweis d. d. Intern. Kaufm. Stellen-Büreau Stuttgart,** Gymnasiumstraße 13. Keine Vakanzenlisten. 9574a
15 Büreaux im In- u. Ausland.

Zu baldigem Eintritt
ev. 1. Oktober, suche ich für mein kaufmännisches Bureau 4191
2 Lehrlinge
welche die Berechtigung zum Einj.-Freiw. und gute Handschrift besitzen.
Offerten mit Zeugnissen u. Photographie erbeten an
Heinrich Lanz, Mannheim.

Verantwortlich für Reklamen und Inserate: Georg Bix in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.